

Predigt zum Dreikönigstag 2022

Heilszeichen für alle, die nicht den Kopf hängen lassen !

Eph 3, 2-6

Liebe Gemeinde, liebe Leser*innen,

wir alle werden es schon erlebt haben: Wer einen kleinen Marienkäfer auf die Hand nimmt und diesen dann beim Krabbeln beobachtet, muss die Hand oder den Finger nur senkrecht, Richtung Himmel halten und das kleine Tierchen wird zielsicher nach oben laufen und nicht selten dann von der Fingerkuppe aus zum Abflug übergehen. Ein Instinkt des kleinen Wesens, sich immer am Licht nach Oben zu orientieren.

Ähnlich haben es ja die Weisen getan, die nicht nur aus dem Orient, dem Ort der Sonnengeburt, kamen, sondern auch so klug waren, den Kopf nicht hängen zu lassen, sondern den Himmel stets im Blick zu haben, um sowohl am Tage als auch in der Nacht die Zeichen rechtzeitig zu sehen, die uns Menschen aus der Dunkelheit herauszuführen vermögen. Ihrem Blick konnte der Stern von Bethlehem nicht entgehen, aber auch zeitlich begrenzte, kosmische Phänomene werden sie wohl rechtzeitig gesehen haben: Sternschnuppen, Sonnen oder Mondfinsternisse und ähnliches.

Die heutige Lesung aus dem Epheserbrief präsentiert uns das Ringen des Apostels Paulus, jene für alle Menschen sichtbare Zeichen auch zum Heilszeichen für alle werden zu lassen:

Sind denn die Weisen aus dem Morgenland nicht Vertreter*innen der ganzen Menschheit, des bekannten Siedlungsraumes aller Menschen der damaligen Zeit, die zielsicher zum Ort der Gottesoffenbarung, der Epiphanie, geführt werden?

Gott stellt Menschen, die weder Juden noch Christen gewesen sein können, in den Mittelpunkt unserer Aufmerksamkeit, so möchte ich Matthäus und Paulus hier verstehen, dass wir den völlig neuen Gedanken begreifen, den Paulus immer wieder zu vermitteln versucht: Gottes Heilsangebot gilt allen Menschen in allen Zeiten!

„ dass nämlich die Heiden Miterben sind, zum selben Leib gehören und an derselben Verheißung in Christus Jesus teilhaben durch das Evangelium.“

Eph 3, 6

So wie alle die Sonne und die Sterne sehen können, die sich nicht depressiv nach unten beugen, die ihre Häupter erheben, sich nicht wegsperren lassen, sondern auch in dunkelster Nacht nach draußen wagen, um sich auf den Weg zu machen, so ist uns allen als Menschheitsfamilie die Möglichkeit gegeben, Gott zu suchen und zu finden, der sich aus freien Stücken uns schenken will.

Der Feiertag und das Beispiel der Sternsinger*innen in unseren Straßen und Häusern laden jedes Jahr, ja eigentlich alle Tage des Lebens, dazu ein, **aufrecht den Pilgerweg des Lebens zu gehen**. Einen gemeinsamen Weg zu wagen, der alle Völker und Religionen der Welt zusammenführt. Ob es drei oder auch sieben Weisen sind, die sich an der Krippe, dem Ort der Selbstoffenbarung Gottes einfinden, ist darum nicht entscheidend, **zielführend ist die Völker übergreifende, interkulturelle und interreligiöse Erfahrung der Kommunikation zwischen Königen und Hirten, Engeln und Tieren, ja der ganzen Schöpfung**, die sich in Bethlehem ganz neu in den Glanz und den Segen des schöpferischen Gottes begibt, weil sie die Augen und Ohren himmelwärts gerichtet aus der Vergänglichkeit in die Ewigkeit Gottes richtet, um die Melodie des Lebens dauerhaft in sich aufzunehmen. Eine Melodie, die nicht mehr zu übertönen sein wird, solange wir Menschen im Kosmos Gottes auf der Suche sein werden.

Nehmen wir uns also ein Beispiel an den vielen tausenden kleinen und großen König*innen, die in diesen Tagen hunderttausende von Türen erreichen und viele Millionen Euro für die gute Sache erbitten: Für Menschen, insbesondere Kinder und deren Familien, die allzu sehr der Verwundung preisgegeben werden, weil sie der Habgier und Selbstbezogenheit irdischer Herrscher ausgeliefert bleiben, **die noch nicht gelernt haben, sich vor dem nackten Kind und der ganzen vergängliche Schöpfung zu verneigen**.

Werden wir Diener*innen des Lebens überall auf dieser Welt, wo dieses vergängliche, aber stets von Gott geschenkte Leben, mit Füßen getreten wird ! Überschreiten wir in den täglichen Begegnungen unseres menschlichen Seins mit allen seinen sozialen, ökologischen und politischen Herausforderungen unsere selbstgemachten Beschränkungen und folgen wir dem Beispiel der Weisen aus dem Morgenland. **Legen wir unsere Kronen des religiösen, politischen oder auch nationalen Fundamentalismus zur Seite** und bringen wir stattdessen unsere je eigenen Fähigkeiten für ein gelingendes Miteinander ein!

Gold, Weihrauch und Myrrhe finden sich weltweit in vielerlei Gestalt. Schauen wir also nach und stellen wir unser Kompetenzen zur Verfügung: Dem Leben zuliebe – für die Kinder dieser Welt, da sich in jedem von ihnen Gott zu zeigen vermag!

**Zwei und vierbeinige
Sternsinger in Tiefenthal**

